

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen jährlich 8.00 M., unter Auszahlung für Deutschland und Österreich-Landung 8.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 282.

Dresden, Mittwoch den 6. Dezember 1916.

27. Jahrg.

Sinaia genommen - Vormarsch der Donauarmee auf Bukarest Die Rumänen am Alt abgeschnitten - 6000 Gefangene

(20. Z. N.) Sinaia, Großes Hauptquartier, den 6. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angesehen von auch gestern zeitweilig härterem Artilleriekampf im Somme-Gebiete keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seerzgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Zielungen an der Karajowa lagern unter lebhaftem Feuer der russischen Artillerie.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkämpfen griff der Russe nördlich des Turiaren-Festes und diesmal an der Zubowa an. Seine neuen Opfer an Menschen machten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch-Debitu erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Kleinwaffen.

In Traktat-Tale wurde starker russischer Druck gegen die weitere Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefunden.

Nördlich des Oten-Passes gelang die Besetzung eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

In Wajsa-Tale südlich des Bedens von Redjowascheln wurde ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel wertvoller Ausrüstung in unseren Besitz.

Seerzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Die Hegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Plaszi-Gampina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argeal noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Szabo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung reichenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am 1. bis zum Kampfe gestellt. Der Feind, dem auf dem Stufen des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze erbeutet.

Nur dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen.

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schieber als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrußafront herrscht Ruhe.

Wazedonische Front:

In den Gefechten bei Gradewica östlich der Gerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren.

Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

bei dieser Stellungnahme durch Gren und die Mehrzahl der hauptsächlichsten Mitglieder des Kabinetts unterstützt. Auch im Unterhause wurde Asquith in der Sitzung am Montag von den Liberalen noch mit demonstrativem Beifall begrüßt. Gleichwohl gelangte er zu dem Ergebnis, daß seine Stellung unhaltbar geworden ist.

Nähere Nachrichten über die letzten Phasen dieser großen Kabinettskrisis liegen noch nicht vor. Es bleibt abzuwarten, ob auch andere von den berühmten Mitgliedern der bisherigen englischen Kriegsregierung, insbesondere ob auch Lord Grey in den Sturz des Ministerpräsidenten verwickelt ist.

Und wer wird der Nachfolger? Viel Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß nunmehr Lloyd George an die Spitze der Regierung tritt. Er verkörpert in sich Stärke, Entschlossenheit und große organisatorische Energie. Er trat in den Krieg als Schatzsekretär, dann wurde er Munitionsminister, dann Kriegsminister. In jeder dieser Tätigkeiten leistete Lloyd George außerordentliches. Auf diesen Mann richten sich die Augen der Engländer, da das Wohlfühlen ihrer Siegespläne sie in höchem Schreck durchschüttelt.

Zur Beleuchtung der Krise

geben wir noch folgende Nachrichten wieder:

Amsterdam, 5. Dezember.

Nach Rumeur Rotterdamischer Courant schreibt der Parlamentarierkomitee des radikalen Abendblattes Star: Die Ursache der Krise ist die tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen der „weltsicheren“ und der „ökologischen“ Schule über die einschlagende Strategie. Die ökologische Schule wünscht, daß man eine große Armee von 500.000 bis eine Million Mann nach Saloniki schicken soll, die westliche Schule hält dies für eine unglückliche Idee, da der Transport an dem Schiffstrahl unerlässliche Anforderungen stellen und die Schiffe der Verladung durch deutsche U-Boote aufhalten würde. Lloyd George soll nach den Morgenblättern eine große Offensive von Saloniki aus verlangen haben.

In einem Leitartikel des Manchester Guardian heißt es, es habe eigentlich zwei Arten, eine Kriegs- und eine Kabinettskrisis. Die zweite sei die Folge der ersten. Die Kriegsstrategie voraussetzt, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg, so wie er jetzt geführt werde, nicht gewonnen werden könne.

Rotterdam, 5. Dezember.

Erst zu nehmende Berichte sagen, daß Asquith sich entschlossen hätte, zurückzutreten, und Grey, Mac Donnell und Runciman sowie sämtliche anderen liberalen Mitglieder der Regierung ihm folgen werden, mit Ausnahme von Samuel und Montagu. Nach dieser Version würde Bonar Law Premierminister und Erster Lord der Admiralität, Lloyd George Minister des Inneren, Lord Derby Kriegsminister, Samuel Schatzminister und Montagu Munitionsminister werden. Daily Chronicle sagt, Asquith wolle die Forderungen Lloyd Georges und Bonar Laws, daß der Premierminister aus dem Kriegsausschuß ausgeschlossen werde, nicht annehmen, weil Asquith sich dadurch einer Demütigung aussetzen würde; er würde es in einem solchen Falle vorziehen, sein Amt niederzulegen. Grey und andere führende Minister seien der gleichen Ansicht. Wenn die Verhandlungen heute nicht erfolgreicher seien, dürfte also entweder Asquith oder Lloyd George mit Bonar Law und anderen unionistischen Ministern zurücktreten.

Der Athener Waffenstillstand.

Die gegnerischen Großmächte haben nunmehr den ersten Waffenstillstand geschlossen, und zwar nicht mit einer kämpfenden feindlichen Macht, sondern mit einem Lande, das neutral bleiben will. Dies wirkt ein helles Schloßlicht auf die Politik und auf die politische Moral des Viererbundes. Trotz aller ministeriellen Großproklamationen und trotz der Jordanellenphantasie der neuen russischen Minister-Troika ist es den Entente-Mächten bis jetzt noch nicht gelungen, eine der ihnen gegenüberstehenden kriegsführenden Völker niederzuwerfen. Aber in Athen haben sie es immerhin zu einem Sonderfrieden

Vosellis Eröffnungsrede in der italienischen Kammer.

Am 5. Dezember. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani über die Ministerpräsidenten Voselli in seiner bei Eröffnung der Kammer gehaltenen Rede umschloß die Kriegstaten von Italiens her und stellte und besprach sodann den Eintritt Rumäniens in den Krieg sowie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland, die im Widerspruch zwischen dem Rechtszustande und den tatsächlichen Verhältnissen ein Ende gemacht und die Zweideutigkeiten beseitigt habe. Die Forderungen Serbiens und Belgiens bestanden auch für Italien, deren Verzicht auf die italienischen Meere durch den gewünschten Endzweck geführt werden würde, ein wesentliches Ziel des Krieges dar.

Durch Entsendung von Kontingenten zur Teilnahme an der Unternehmung von Saloniki habe Italien dem Programm der Entente und der vollkommenen Einheit der Handlung der Verbündeten entsprochen. Italien sei vorwiegend eine Mittelmeermacht. Die aus dem Siege sich ergebende internationale Lage werde sein Ziel gewährleisten, das Gleichgewicht im östlichen Mittelmeer. Die Herrschaft von Paloma werde den Regeln der strategischen Lage an der Adria haben und den Ausgang einer regen kommerziellen Ausdehnung Italiens auf der südbalkanischen Halbinsel. Der Konflikt im Balkanland sei beigelegt worden.

Mit dem Verbündeten sei Italien einig, daß es ihm nicht in den Sinn komme, die zum Siege zu zwingen, die nicht daran wünschen mochten. Im Juli 1915 hätten Frankreich und England in Petersburg ihre volle Zustimmung erklären lassen, daß im

künftigen Friedensvertrage Konstantinopel Rußland zufallen solle mit Garantie für die Freiheit der Meerengen. In Anerkennung der Berechtigung der russischen Standpunkte habe sich Italien später dieser Erklärung angeschlossen.

In der Polenfrage hätten die Mittelmächte im Gegensatz zu dem von ihnen versprochenen die Autonomie aller polnischen Völkernschaften verheißenden Garantien die Zerrüttung Polens befestigt und unter Verletzung des Völkerrechts das polnische Volk dazu gezwungen, gegen einen Staat zu kämpfen, dem dieses Volk als Mitglied von rechtswegen zugehöre. Italien habe deswegen mit seinen Verbündeten bei den neutralen Staaten formell Verwahrung eingelegt.

Von dem völkerrechtswidrigen Massendepotierungen und der Zwangsarbeit, die dem unglücklichen Belgien von den Siegern auferlegt wurden, habe die belgische Regierung der italienischen Kammer berichtet. Die Zurückforderung des Palastbesitzes sei andererseits durch die italienischen Aspirationen geboten gewesen und werde in feiner Weise die Garantieverträge Voselli beschränken, die Lage der Kolonien und belandete, ein großer Teil der italienischen Gefangenen sei zurückgeführt worden.

Man hoffe, auch die übrigen demnächst freizubekommen. Die italienisch-englische Konvention bedeute das Zusammenwirken der beiden Nationen in Ostafrika und ihre Entschlossenheit, ein gemeinsames Ziel einträchtig zu verfolgen. Schließlich hob der Minister noch hervor, daß Italien ein Beispiel der edlen und wertvollen Disziplin bilde, welche die Disziplin des Sieges sei. Er schloß die bürgerlichen Wohlstandseinrichtungen und die im ganzen Lande herrschende Eintracht.

Asquiths Rücktritt.

Wth. London, 5. Dezember. (Wester.) Der König hat das Rücktrittsgesuch des Premierministers Asquith angenommen.

Die Annahme, daß die schwere englische Kabinettskrisis mit einem Ausgange der widerstreitenden Richtungen enden werde, hat sich nicht bewahrheitet. Asquith mußte zu der Erkenntnis gelangen, daß er die einseitige Leitung der Regierung und des Krieges nicht mehr gewährleisten kann. Er hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht und der König hat es genehmigt.

Wenn die Stellung des Mannes, der die englische Politik durch den bisherigen Krieg geleitet hat, unhaltbar geworden ist, so ist das der eindringlichste Beweis der tiefen Erschütterungen, die England infolge der Kriegereignisse der letzten Zeit erfahren hat. Asquiths Abschied muß in erster Reihe als die Wirkung der schweren Mißerfolge der englischen Politik auf dem Balkan angesehen werden. In den Kämpfen Rumäniens in den Krieg und an die Offensive des Generals Sarrail wurden die größten Hoffnungen geknüpft, die aber in fürchterlichen Enttäuschungen endeten. Asquith ist das Opfer des Zusammenbruchs der Ententepläne auf dem Balkan, das Opfer der glänzenden Siege Radenski und Gallenhamms in der Walachei. Alles andere, was außerdem

in England selbst an Bestimmungen und Gegenständen vorhanden war, kam erst in zweiter und dritter Reihe.

Die Nachrichten der letzten Tage haben gezeigt, daß Asquith noch die Hoffnung hatte, sich auf seinem Platze zu halten. Sein energischer Gegenpieler Lloyd George aber hatte alles darauf angelegt, ihm das Weibchen unmöglich zu machen. Lloyd George war längst das Oberhaupt jener Gruppe in der bisherigen Koalitionsregierung, die gegen Asquith den Vorwurf nicht hinreichender Entschlossenheit erhob. Lloyd George stellte nun, in Verbindung mit Carson und anderen, die Forderung auf, es solle ein kleiner Kriegsrat mit unbeschränkter Vollmacht eingeführt werden, diesem Kriegsrat solle aber der Premierminister nicht angehören, er solle lediglich das Recht haben, gegen die Entscheidung des Kriegsrats sein Veto einzulegen. Diesen Versuch, ihm nur noch die scheinbare Leitung zu lassen, in Wahrheit ihn beseitigen zu lassen, konnte und wollte Asquith nicht dulden. Er erklärte sich mit der Bildung eines kleinen Kriegsrats einverstanden, forderte aber, daß der Premierminister den Vorsitz in diesem Rate führen müsse. Nach einer Mitteilung der Westminster Gazette erklärte Asquith er würde eher zurücktreten, als sich irgend einer anderen Abmachung fügen, und diese Entscheidung sei unabweislich. Nach weiterer Meldung des offiziellen Blattes wurde Asquith